

und mit mehr oder weniger offener Kritik an Kaiser Ludwig geschrieben. Martin Lintzel¹² stand also bereits in einer Tradition, wenn er nicht den Reichenauer Bibliothekskatalog, sondern den Brief Nr. 1 des Lupus als terminus ante quem für die Datierung der Vita Karoli annahm. Neu war an seinem Vorgehen nur, daß er noch etwas pointierter als Halphen die – von Dümmler und zuerst auch von Levillain – gebotene Möglichkeit ausnutzte, den terminus ante quem für die Vita bis 836 hinauszuschieben, und daher ihre Entstehung in die dreißiger Jahre – „nach 830, noch besser nach 833“ – setzte. François Louis Ganshof dagegen fußte auf der Neudatierung des Briefes in der Edition Levillains, wenn er die Vita zwischen 817 und 830 datierte¹³. Ihm haben sich Josef Fleckenstein und Karl Hauck angeschlossen¹⁴ und die Frage durch Argumente der inneren Kritik weiterzuführen gesucht, wobei Fleckenstein die Entstehungszeit „wohl vor 830“ ansetzte, während Hauck sie in einem Zusammenhang mit den

¹²) Martin Lintzel, Die Zeit der Entstehung von Einhards Vita Karoli, in: Kritische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters. Festschrift für Robert Holtzmann (1933) S. 22–42, Neudruck in: Ders., Ausgewählte Schriften 2 (1961) S. 27–41. Dem Ansatz Lintzels war ich im Wattenbach-Levison, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger 2 (1953) S. 274, gefolgt, ohne die Datierung von Ganshof zu kennen, der in der Rezension, Revue Belge de Philologie et d'Histoire 32 (1954) S. 607, an dem Zeitansatz 817–830 festhielt. Ganshofs Aufsatz (wie Anm. 13) konnte ich – in einer Zeit schwieriger Literaturbeschaffung – nur noch in der Korrektur am Schluß von Anm. 361 nachtragen, ohne ihn schon gelesen zu haben. In meinem Aufsatz: „Religio Christiana“, Rom und das Kaisertum in Einhards Vita Karoli Magni, in: Storiographia e Storia. Studi in onore di Eugenio Duprè Theseider (1974) S. 1–20, habe ich die Frage der Entstehungszeit ausgeklammert und S. 19 nur mit Lintzel gegen Ganshof daran festgehalten, daß Einhard „indirekte Kritik an Ludwig“ übte, „indem er Karl schilderte“. Mein Hinweis (S. 18 f.) auf Einhards Eintreten für eine „weitgehende Autonomie Roms und des Papsttums“ war ebenso im Hinblick auf die zwanziger oder dreißiger Jahre gegeben; er paßt aber zweifellos besser in die Zeit bald nach 823/24; vgl. unten Anm. 69.

¹³) François Louis Ganshof, Eginhard, biographe de Charlemagne, Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance 13 (1951) S. 217–230, hier S. 222; mit der Datierung auf 817–830 gibt auch er den Reichenauer Katalog als terminus ante quem preis.

¹⁴) Karl Hauck, Das bisherige Ergebnis der Diskussion des Einhard-Bogens, und: Versuch einer Gesamtdeutung des Einhard-Kreuzes, und Josef Fleckenstein, Einhard, seine Gründung und sein Vermächtnis in Seligenstadt, in: Das Einhardkreuz. Vorträge und Studien der Münsteraner Diskussion zum arcus Einhardi, hg. von Karl Hauck, Abh. Göttingen, philolog.-hist. Klasse 3. Folge 87 (1974) S. 30 mit Anm. 68, S. 31, S. 116 ff., S. 120 Anm. 124; S. 174 ff.; das Zitat aus Fleckenstein S. 117.